

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Westermann, Willy [!]: Die Schwärmer in und um Cumlosen [betr. Schmetterlinge].

Die Schwärmer in und um Cumlosen

Jeder, der mit der Natur verbunden ist, wird schon einmal die Raupe mit dem Schwanzhorn gesehen haben. Viele kennen die Ackerwinde, das Labkraut, die Wolfsmilch, den Phlox, ganz gewiß aber die Pappel, die Linde, die Kiefer, einige wohl auch unsere Ligusterhecke. In und um Cumlosen finden wir vieles. Nach diesen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen haben die Schwärmer ihren Namen. So kennzeichnen wir unsern Labkrautschwärmer (*Deilephila galii*), den Windenschwärmer (*Protoparce convolvuli*) und den Kieferschwärmer (*Hyloicus pinastri*). Die vorgenannten Schwärmer und ihre Verwandten, wie Pappel-, Linden- und Wolfsmilchschwärmer, sind ausgezeichnete Flieger, die sich nicht auf die Blumen setzen, sondern ähnlich wie die Kolibris vor der Blüte schweben und mit ihrem langen Rüssel den Nektar herausholen. Bei meinen abendlichen Spaziergängen habe ich sie oft beobachten können. Ganz besonders bei den feuchten, gewitterschwülen Abenden konnte ich die schlanken, schnellen Schwärmer mit den kraftvollen Flügeln bei der heutigen Zentralschule und am Schwartauer Berg am Seifenkraut vorfinden. Mit großer Geschwindigkeit kamen sie in der Dämmerung angeschossen, blieben in der Luft fest vor dem Nektarbecher stehen und nahmen mit dem Rüssel mühelos den süßen Saft. Im Monat April bekam ich das Abendpfaueauge, im Mai den Ligusterschwärmer und Anfang August den Kieferschwärmer und den Mittleren Weinschwärmer zu Gesicht. Am Schwartauer Berg und am Gurkenberg in dem Seifenkraut waren es besonders die Kiefern- und Weinschwärmer. Ich fand diese prächtigen Schwärmer, mit dem dichten weichhaarigen Pelz, hauptsächlich an den sogenannten Nachtblühern und -duftern, wie Königskerze, Geißblatt, Seifenkraut.

Heute ist so ein warmer, feuchtschwüler Abend. Von fern hört man ein leichtes Grummeln. Ein Gewitter ist im Anzuge. Dunkle Wolken ziehen herauf. Einzelne Tropfen fallen. Ein schwerer, süßlicher Duft von dem wilden Geißblatt liegt in der Luft. Eben fliegt ein Tannepfeil oder Kieferschwärmer (*Hyloicus pinastri*) daher, hält plötzlich schwebend vor der eigenartigen subtropischen Blüte des „Jelängerjeliebers“ an dem sagenumwobenen Schwartauer Berg, „dat is de Eck, wo noch hüt de Ritter ohne Kopp ümgeiht“, senkt seinen Rüssel hinein, saugt vor meinen Augen alle Blüten derselben Pflanze und schießt mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Sicherheit weiter. Unter allen unseren Schwärmern trägt der



Tannenpfeil das einfachste Kleid. Er hat wohl den schönsten schlanken Bau der Schwärmer. Der kegelförmige Hinterleib mit der schwarzen Mittellinie und den grauschwarz und weißlich geringelten Seiten ragt weit über den hinteren Flügelrand hinaus. Doch gerade diese Prunklosigkeit hebt die Formschönheit sehr hervor.

Im Herbst finden wir die Puppe dieses Schwärmers in einem Mooslager in nächster Nähe des Kiefernstammes. Man erkennt diese Puppe an ihrer stattlichen Größe, an ihrem dicken, stark vortretenden Rüsselwulste.

Ich möchte an dieser Stelle nicht vergessen, daß wir unter diesen Schmetterlingen nicht nur Dämmerungs- und Nachtflieger finden, sondern auch Tagflieger, so das Taubenschwänzchen (*Macroglossa stellatarium*), den Hummelschwärmer (*Hemaris*) und den Nachtkerzenschwärmer (*Pterogon proserpina*) beobachten können. Das Taubenschwänzchen beobachtete ich im schönsten Sonnenschein an der blühenden Tabakstaude.

Der Lindenschwärmer (*Dilina tiliae*), der als Cumloser Bewohner meinen Kasten zielt und in nächster Zeit seinen Einzug in unsere Heimatstube halten wird, gehört zu den zierlichsten seiner Sippe. Die Färbung des Falters ist sehr veränderlich. Die Flügel haben gebuchtete Ränder, und ihre Grundfarbe wechselt von grünlich grau oder gelbbraun bis dunkelbraun. Immer sind die Schulterdecken dunkler als die weichhaarige Brust, und über die Vorderflügel zieht eine olivgrüne bis dunkelbraune Binde. Er ist einer unserer schönsten Schwärmer. Dieser wundervolle Farbensmelz, bestehend aus kleinsten Duftschuppen, hat für diesen Schwärmer eine besondere Aufgabe, denn er ermöglicht, daß die Artgenossen in der Dämmerung einander erkennen.

Die Leistungen unserer größten Schwärmer ist erstaunlich. Die Schwärmer, wie Totenkopf, Winden- und Oleanderschwärmer, wandern in warmen Sommertagen von Afrika bis zur Ostsee.

All' diese prächtigen Falter, die wir auch mit Sphingiden bezeichnen, finden wir in absehbarer Zeit in unserer Heimatstube, sie sollen mit den Naturdokumenten aus der Cumloser Dorfgemarkung lebendiges Interesse für Naturbeobachtungen im heimatlichen Gebiet wecken und fördern.

HANS KOCH

Wie man vor 50 Jahren in Groß-Breesse Hochzeit feierte

Ja, also angefangen hatte es im Staff. Das war so. Am Sonntagabend trafen sich im Winter die jungen Mädchen des Dorfes in einem Bauernhause mit ihren Handarbeiten. Die Eltern der Gastgeberin hatten natürlich das Feld geräumt, denn das junge Volk wollte doch alleine sein. So gegen 22 Uhr stellten sich dann auch die Jungbauern ein. Sie hatten im Dorfkrug gekegelt oder Karten gespielt und kamen nun als ungeladene, aber erwartete und gerngesehene Gäste. Nun war es aus mit den Handarbeiten, Pfänderspiele und andere Kurzweil ließen den Rest des Abends schnell vergehen. Und wenn gegen 23 Uhr „de Ollen“ nach Hause kamen, hatte jedes Mädchel seinen Nachhausebringer. Im Sommer bei schönem Wetter zogen die Mädchen untergehakt über die Dorfstraße und sangen die alten Volkslieder. Die